

Leobens kunstvollst gestalteter Innenhof ist der des Adlergasthofs am Hauptplatz 11. Vor drei Jahrzehnten noch war er (Loehr, Leoben, Bild 17) verwahrlost und durch einen Holzschupfen verunstaltet, jetzt ist er als Arkadenhof (hier Bild 227) eine Zierde der Stadt. Das schlichte Portal trägt ausgesprochenen Renaissance-Charakter mit der Jahrzahl 1550, an den Kapitellen und Bogen der Säulen — rechts oben! — zittert noch die Spätgotik nach, die repräsentative Weite der Raumgestaltung, die hier im Ausschnitt nicht zur Geltung kommt, läßt auf einen italienischen Architekten schließen. Wir dürften uns kaum groß täuschen, wenn wir an Meister Hans Delphin denken, der wohl identisch ist mit dem Steinmetz Hans, der 1532 einen Krautgarten der Pfarrpründe gepachtet hält und als Geselle Hensel etwa ab 1520 am gotischen Kirchenbau mittat, damalige Arbeitskameraden dürfte er zum Arkadenbau mit herangezogen haben, schon 1525 hatten Richter und Rat

„Maister Hans en Walschen Maurer“ den Bau eines städtischen Kalkofens übertragen, die nötigen Steine mußte er selber brechen. Städtischer „Pawmaister“ war damals Wolfgang Donnersperger, das Donnersperger Wappen ziert das Portal des Arkadenhofes.

Meister Hansens Vater Matthias (sonst Matthäus) Delphin mußte laut Stadtrechnungen 1527 in „die Newstat“ (Wienerneustadt) reisen, sie gab ihm als „Zierung“ (Zehrung) im Auftrag der Stadt 3 Pfund

Pfennig mit, 1517 hatte Kaiser Maximilian dem Stadtrichter aufgetragen, den Eingang zur Burg sauber zu halten, konkret das Weiden der „swein und anders ungiffer“ abzustellen, 1541 kam

Meister herangezogen wurden. Das war wiederum Hans Delphin, schon 1536 städtischer „Beschaw Maister“ in Bausachen, dann die Brüder Wilbold und Bartlme Walch, genauer Dewaguth, Wilbolt war bereits 1540 Zechmeister zu St. Jakob, 1541 hatte er durch seinen eigenen Hausbau vom Magistrat Lorbeeren geerntet, Bartlme, schon 1542 Meister, war zumindest seit 1547 der erstgenannte Baumeister des Rathauses. 1541 ist hier noch ein Meister Jacob Maurer nachzuweisen. 1541 sitzt im Äußerem Rat noch

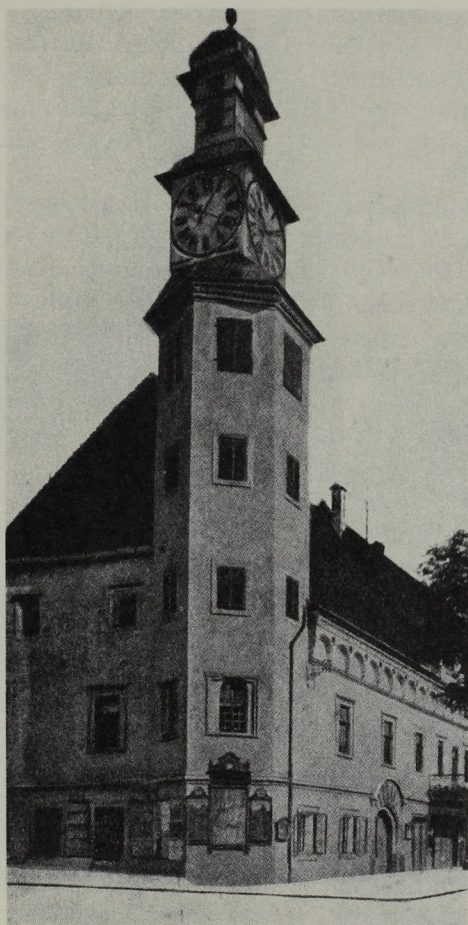


Abb. 228. Das Rathaus von Leoben.

König Ferdinand I. selbst nach Leoben, damals war die Burg „gar Pawfellig und abkhomen“, er gab also den Befehl, sie neu zu bauen. Die Finanzierung übertrug er seinem Rat und Kammerherrn Veit Zollner, erblicher Lehenherr auf der Maseburg, er gab sie ihm zum Pfande, die Burgbaukosten sollte er auf dem Pfandschilling gutschreiben. Eine Baukommission stellte 1546 fest, daß bereits 2512 Pfund verbaut und drei Seiten der Burg von Grund auf aufgerichtet worden waren. Nun sollte auch der Westtrakt abgetragen werden und neu aufgeführt werden. Baurechnungen haben sich leider nicht erhalten. Es darf wohl angenommen werden, daß zum großen Werke die einheimischen